Zeitschrift: Schweizerische Taubstummen-Zeitung
Herausgeber: Schweizerischer Fürsorgeverein für Taubstumme
Band: 3 (1909)
Heft: 10

Artikel: Aus einem Buch über "Sinnesorgane"
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-922830

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 12.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Gefühle für die Taubstummen, die auch bildungsfähig sind, erwachen. Wie trefflich wird z. B. in Bayern für sie gesorgt. Die Schweiz muß folgen.

Professor Lüscher,
Direktor der Klinik für Ohren-, Nasen- und Halskrankheiten der Universität Bern.

Das vorliegende Bittgesuch unterstützt in Uebereinstimmung mit obigen Empfehlungen aufs angelegentlichste

A. Guckelberger,
Vorsteher der Mädchen-Taubstummen-Anstalt Wabern.

Das beiliegende Gesuch unterstützt ebenfalls,

J. C. Estermann,
Direktor der Taubstummen-Anstalt Hohenrain.

Der wichtigen Gründe wegen, die Herr Eugen Sutermeister in seinem Bittgesuch angibt, verdient das Werk die vollste Anerkennung der Obrigkeit und wir hoffen, daß sie ihm zu Teil werden wird, zum Lohne für den Mut, mit dem er das schwierige Werk begonnen, sowie für die Ausdauer, mit der er es fortsetzte, trotz all' den scheinbar unüberwindlichen Hindernissen, mit denen er bis jetzt zu kämpfen hatte.

Schw. Bernalda,
Direkt. der Taubstummen-Anstalt Gerunden.

Von Herzen ganz einverstanden,

Zürich, 16. April 1909. **Dr. H. Kesselring,** alt Professor.

P. Stärkle,
Vorsteher der schweizerischen Anstalt für schwachbegabte Taubstumme Turbenthal.

Taubstummen-Anstalt Riehen bei Basel.

Heinrich Heußer-Bachofner, Inspektor.

Aus einem Buch über „Sinnesorgane".

(Siehe auch Büchertisch Seite 118 in dieser Nummer.)

Wenn man fragt, welches seiner Sinnesorgane der Mensch für das wichtigste und wertvollste halte, so lautet die Antwort meist ohne vieles Zögern: das Auge, und wenn sich auch dieses Urteil gewiß verteidigen läßt, so glaube ich doch, daß wir leicht geneigt sind, den Wert unserer Gehörorgane für das tägliche Leben und den Verkehr mit der Außenwelt zu unterschätzen; es gibt auch genug Menschen, welche den Verlust des Gehörs schmerzlicher empfinden würden, als den der Augen. Die Frage läßt sich wohl kaum im allgemeinen entscheiden und auch der Vergleich von völlig erblindeten und völlig

ertaubten Personen wird zu verschiedenen Ergebnissen führen. Schon darauf wird es ankommen, ob der Verlust des Sinnes bereits bei der Geburt bestand, so daß der Mensch den Wert desselben niemals kennen lernte, oder ob die Erblindung oder Ertaubung im jugendlichen oder erst im späteren Alter eintrat, wo dann wieder die Hauptbeschäftigung und der Beruf eine wesentliche Rolle spielen. Der Blinde sucht seinen Verlust durch eine vom normalen Menschen kaum erreichte Steigerung der Schärfe des Gehörs und vor allem des Tastsinnes auszugleichen, die Hände lassen ihn die Gestalt und Größe der ihn zunächst umgebenden Dinge und Wesen erkennen, das Ohr gibt ihm Kunde von fernen und nahen Geräuschen und hält durch das gesprochene Wort den lebendigen Verkehr mit seiner Umgebung aufrecht. Der Taube übt sein Auge, um mit dem Blicke zu erhaschen, was das Ohr nicht mehr erlauscht, er sucht die Worte vom Munde seiner Mitmenschen abzulesen, doch kann er nicht mehr teilnehmen am Gespräche und er vernimmt sein eigenes Wort nicht mehr, im buntesten Leben umhüllt ihn tiefes Schweigen. Es ist merkwürdig, wie auch der Charakter der Menschen sich dabei verändert. Der Taube gewahrt viel um sich her, wozu er die Beweggründe nicht versteht, er sieht die anderen sich unterhalten und wird mißtrauisch gegen seine Mitmenschen, verschlossen zieht er sich zurück. Der Blinde wird sich wohl schneller seiner Hilflosigkeit bewußt, er erkennt den traurigen Zwang, sich ganz denen anzuvertrauen, die ihm helfen, und ist dankbar und glücklich über alles Gute, das sie ihm erweisen. Indessen, wir wollen hier nicht weiter auf die Folgen des Verlustes unserer höheren Sinne eingehen, es ist ja auch bekannt genug, wie das Liebeswerk mitleidiger Menschen und eine sachverständige Behandlung auch aus diesen Wesen durch Arbeit und Bildung nützliche und oft recht glückliche Menschen schafft.

Aus der Taubstummenwelt

Zürich. Im Auftrage des Präsidenten teile ich den Mitgliedern des Zürcher Taubstummen Vereins mit, daß am Auffahrtstag, den 20. Mai, ein Ausflug nach dem schön gelegenen Pfannenstiel über Realp und Forch in Aussicht genommen wurde. Wer Lust hat, diesen Spaziergang mitzumachen, der versäumt nicht, sich rechtzeitig einzufinden; der Marsch geht punkt 8 Uhr vom Bellevue-Platz ab. Hiezu sind alle Mitglieder, wie auch Nichtmitglieder und Freunde freundlichst eingeladen. W-y.